

EV-Serie: Auf dem Prüfstand: Beirat Ü60 beleuchtet Pflegesituation und altersgerechtes Wohnen in Emsdetten

Achte Folge: Wohnformen

Wenn man als Emsdettener „Besuch von außerhalb“ bekommt, wird einem fast immer gesagt: „Eine schöne Stadt ist das, dieses Emsdetten, hier kann man gut wohnen und in Ruhe alt werden. Zieht bloß nicht weg.“ Dem kann man – trotz einiger Vorbehalte – vorerst zustimmen. Emsdetten hat sich über Jahrzehnte gut entwickelt, es ist sowohl für Familien wie auch für Singles zum Wohnen attraktiv, die verkehrsmäßige Anbindung ist weitestgehend gesichert, das Verhältnis der Generationen zueinander ist ausgewogen.

Dies ist der aktuelle Stand. Wird das so bleiben, kann man hier immer noch in Ruhe alt werden? Mehrfach haben wir in dieser Reihe auf die sich wandelnde Altersstruktur und den damit verbundenen zunehmenden Anteil der Bevölkerungsgruppe Ü 60 hingewiesen. Dieser sich abzeichnende Trend bringt inzwischen geänderte Erfordernisse mit sich, die vor allem die Frage nach den geeigneten Wohnformen neu stellt. Sollen ältere Menschen bis zum Lebensende in ihren angestammten Häusern und Wohnungen bleiben oder müssen sie ins Pflegeheim? Welche Lösungen liegen dazwischen?

Die AG Politische Gespräche des Beirats Ü60 hat sich seit ihrer Gründung mit dieser Frage besonders ausführlich befasst. Es hat sich gezeigt, dass es zwischen der Aufnahme in ein Pflegeheim und dem eigenständigen Wohnen im Eigenheim viele oft individuell angepasste Möglichkeiten gibt. Einige sind erprobt, andere nehmen sich eher visionär aus.

Tiny-Häuser – das klingt romantisch und nach sozialer Einbindung: Jeder Bewohner hat seinen eigenen Wohnbereich mit einem winzigen Gärtchen und Platz für den bequemen Liegestuhl, zugleich sind die Nachbarn für einen Plausch in Reichweite, und man kann sich leicht bemerkbar machen, wenn es einem schlecht geht. In Emsdetten ist seit 2022 eine Bebauungsfläche Am Hollhorst ausgewiesen. Ökologisch gesehen sind Tiny-Häuser keine Lösung. Sie kosten unnötige Energie, nehmen zu viel Platz weg, so dass es kaum eine Möglichkeit gibt, sie im Zentrum der Stadt zu platzieren. Zudem ist ihre soziale Bedeutung weitaus geringer als man meint; und bitte beachten: Sie unterliegen dem allgemeinen Baurecht.

Zu den oft genug favorisierten Modellen gehört das Wohnen in Anlagen mit unterschiedlichen Generationen. Es ist die Wohnform, die sicher am wünschenswertesten wäre, deren praktische Umsetzung jedoch nicht einfach ist. Die Erwartungen der einen Generation sind kaum mit denen der anderen in Einklang zu bringen. Ähnlich ist es mit privat organisierten Wohnprojekten von Gleichaltrigen, die sich im Voraus mit Regeln und Anleitungen zusammentun. Hier handelt es sich fast immer um sehr kostenintensive Vorhaben.

Noch zu wenig publik – zumindest in Emsdetten – ist die zeitlich begrenzte Aufnahme von Studierenden oder Auszubildenden in die eigene Wohnung. Dies bedeutet, man lässt als älterer Mensch einen jüngeren kostenlos bei sich wohnen, und dieser erbringt dafür Dienstleistungen wie Einkauf, Putz- oder Gartenarbeit und sorgt für die soziale Betreuung.

Wenig Anklang hat der immer wieder angepriesene Tausch des abbezahlten Eigenheimes gegen eine seniorengerechte Mietwohnung gefunden. Dies ist allein deshalb schwer umsetzbar, weil es in Emsdetten zu wenige geeignete Wohnungen gibt.

Gute Bewertungen verzeichnet hingegen das Servicewohnen. Wer es sich leisten kann, mietet eine barrierefreie und durch einen Aufzug erreichbare Wohnung, man bucht sich die gewünschten Leistungen zusätzlich zum Mietpreis dazu, die einem das Leben angenehm und lebenswert machen. Einen Haken gibt es freilich auch: Servicewohnen kostet mehr als eine Kleinigkeit, eine Durchschnittsrente reicht meist nicht, um das zu finanzieren.

Man sieht, es gibt keine Ideallösungen für das „Wohnen im Alter“. Das heißt allerdings nicht, dass darüber nicht mehr geredet und gesucht werden sollte. Im Gegenteil, gerade weil der Anteil der Ü60-Jährigen an der Bevölkerung stark zunimmt, nimmt sich die AG Politische Gespräche intensiv und langfristig des Themas an. Gemeinsam mit der Stadt, die seit 2023 an einem „Handlungskonzept wohnen“ arbeitet, und den sozialen Institutionen kommen alte und neue Ideen „auf den Prüfstand“. Dabei geht es auch um die Frage, welche Immobilien können in Emsdetten für sozial geprägte Wohnanlagen genutzt werden und welche bisher nicht erprobten Wohn-Ideen sind denkbar. Ziel muss es sein, Wohnformen zu finden, die ein selbständiges und zugleich

betreutes Wohnen der Menschen in individuell angepasster Weise ermöglichen, ohne dass andere Altersgruppen benachteiligt werden und sich zurückgesetzt fühlen.

Hinweis:

- Diese Serie endet mit der nächsten Folge, in der die Schwerpunkte noch einmal zusammengefasst werden. Die AG Politische Gespräche gibt zudem einen Ausblick auf die weitere Bearbeitung dieses Themas.

Vorschlag für das Foto zu diesem Text: Tiny-Haus (Archiv) bzw. den Entwurf aus der für Emsdetten geplanten Tiny-Haus-Siedlung (Stadtplanung)